

Rundschau.

Berlin, 16. Sept. Der Aufenthalt des Hochstaplers Schiemangl alias Grafen Passy, der mit Hilfe eines Gefängniswärters aus dem Heilbronner Untersuchungsgefängnis entflohen war, steht nunmehr fest. Der Schwindler hält sich mit seiner ihm nach der Flucht angetrauten Frau in Amerika auf und zwar im Staate Tennessee. Da er die amerikanische Staatsangehörigkeit besitzt, so kann er nicht ausgeliefert werden; ebensowenig kann nach amerikanischem Gesetz eine Bestrafung des Schwindlers für die ihm zur Last gelegte Tat erfolgen. Die Personen in Heilbronn, die durch ihn geschädigt worden sein sollen, haben inzwischen alle ihr Geld erhalten und auch dem Gericht mitgeteilt, daß sie sich nicht mehr geschädigt fühlen und kein Interesse mehr an der Strafverfolgung Schiemangl's haben.

Nürnberg, 18. Sept. Gestern Abend hat in dem unweit Nürnberg gelegenen Städtchen Lauf das von Karlsbad kommende Automobil des amerikanischen Erfinders Edison einen 12jährigen Knaben überfahren, der sofort tot war. Edison war tief erschüttert über den Unfall. Den Chauffeur trifft nach den Aussagen von Zeugen keine Schuld, da die auf der Straße spielenden Kinder nicht rechtzeitig die mehrfachen Puppen-signale beobachtet hatten und er auch nicht übermäßig schnell fuhr.

Hirschberg, 18. Sept. In den höheren Lagen des Riesengebirges ist heute Nacht heftiger Schneefall eingetreten.

Karlsruhe, 16. Septbr. Nach der Zählung des Statistischen Amtes hatte Karlsruhe Ende August d. Js. 133 360 Einwohner.

Karlsruhe, 18. Sept. Die Badische Landwirtschaftskammer wird auch in diesem Jahre eine Obstverkaufsstelle, verbunden mit Verkauf von naturreinem Bienenhonig und echtem Schwarzwälder Kirchwasser in der städtischen Ausstellungshalle einrichten; es sind dafür der 6. und 7. Oktober in Aussicht genommen.

Volksschauspiel Detigheim. Der Besuch war, wie in letzter Zeit immer, ein außerordentlich guter, so daß das Theater bis auf die letzten Stehplätze ausverkauft war und die Zahl von 4000 merzlich überschritten wurde. Da die Plätze zu 1 M für den 24. September und 1. Oktober, soweit sie nicht an die Vorverkaufsstellen abgegeben werden müssen, bereits vergriffen sind, sieht sich die Spielleitung dazu gebrängt, den 8. und 15. Oktober noch als weitere Spieltage anzugliedern und, um vielen Wünschen aus besseren Kreisen Rechnung zu tragen,

auf Mittwoch den 27. September noch einen Vertagspieltag einzulegen. Der Vorverkauf für den Vertagspieltag beginnt am Mittwoch den 20. September. An diesem Vertagspieltag verkehren außer dem Zug ab Karlsruhe 1 Uhr mittags und ab Detigheim 9.08 Uhr abends (abwärts) alle Züge wie an den Sonntagspieltagen.

Aus dem Kinzigtal, 14. Sept. In einem größeren Orte des Kinzigals erschien kürzlich ein Soldat, der sich nach dem Ortsvorstand erkundigte und sich, da dieser nicht anwesend war, zum Ratsschreiber begab, dem er sich als Quartiermacher für eine Abteilung Soldaten vorstellte. Die Einwohner schickte sofort alles zum würdigen Empfang der Vaterlandsverteidiger. Der Quartiermacher begab sich dann in ein Gasthaus, wo er ausgezeichnet bewirtet wurde, und dann in ein zweites, wo man ihn ebenfalls gern bewirtete. Nachdem sich der Quartiermacher an Essen und Trinken gütlich getan, verschwand er. Von der angekündigten Infanterie und Kavallerie hat man aber bis heute in dem Kinzigdörfchen nichts gesehen.

Bodenbach, 16. Sept. Auf der Strecke von Lauen nach Duz lam in den letzten Tagen ein Postbeutel mit 36 000 Kronen abhanden. Die Untersuchung führte zur Dienstenthebung zweier Beamter des Lauenener Bahnpostamtes. Gestern wurde an der Türtlinge des Briefträgerzimmers auf dem Lauenener Postamt ein Beutel gefunden, der noch 34 000 Kronen enthielt. Der Rest fehlt.

Montreal, 16. Sept. Bankräuber haben bei einem Einbruch in der Filiale der Bank of Montreal in New Westminster (British Columbia) den Geldschrank mit Dynamit gesprengt und 253 000 Dollars erbeutet.

Württemberg.

Stuttgart. Wegen eines in der letzten Woche in der „Württembergischen Zeitung“ erschienenen scharfen Artikels gegen die Stuttgarter Polizei, durch den sich verschiedene Beamtenkategorien beleidigt fühlten, hatte die Staatsanwaltschaft auf deren Antrag bei der Redaktion der „Württembergischen Zeitung“ eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dabei wurde das Manuskript gefunden und somit der Autor ermittelt. Dieser soll selber aus dem Polizeilager stammen und an der Spitze einer der bedeutendsten polizeilichen Abteilungen Stuttgarts stehen.

Stuttgart, 16. Sept. Das vor einigen Jahren vielbesprochene Waldstadtprojekt, dessen Urheber Dr. Paul v. Veitler und die Architekten Klatte und Weigle sind, kann nunmehr als endgültig begraben

gelten. Als Gelände für dieses Projekt war bekanntlich ein Teil des Schwarzwildparkes bei der Solitude, der im Eigentum des Krongutes ist, in Aussicht genommen. Vom Hofkammerpräsidium ist neuerdings nun in Erwiderung auf das an die Krongutverwaltung gerichtete Ersuchen ein Bescheid ergangen, welcher die Anlegung einer Waldstadt auf dem in Aussicht genommenen Gelände aus Bedenken rechtlicher und tatsächlicher Art dringend widerrät. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß die niedrige Temperatur, der feuchte Boden und die ganze Art der Bestockung das Terrain als für die in Aussicht genommenen Zwecke durchaus ungeeignet erscheinen lassen. Die beteiligten Ämter, die K. Hofkammer, Hofjagdbamt und das Finanzministerium könnten daher eine Genehmigung des Planes nicht befürworten. Ob der Schwarzwildpark für die erwähnten Zwecke sich eignen würde, ist früher schon auch von verschiedenen anderen Seiten stark bezweifelt worden.

Stuttgart, 17. Septbr. Im Café Affsalg in Cannstatt wurde am 14. September ein schwerer Hausdiebstahl verübt, wobei dem Dieb 900 M in Silber und Gold, sowie 500 M. Papiergeld in die Hände fielen. Der Polizeihund „Luz“ verbellte ein Dienstmädchen und wollte nicht mehr aus dem Hause. Die Polizei fand auf der Hauschwelle in einem leeren Zementsack 200 M. in Silber, 310 M. in Gold wurden bei der Leerung der Abortgrube gefunden. Nun soll auch noch auf den dieser Tage aus dem Abort gedüngten Feldern nach dem Papiergeld gesucht werden, da man annimmt, daß es ebenfalls in die Abortgrube geworfen wurde.

Stuttgart, 19. Sept. Anonyme Briefe können ihren Verfassern sehr unangenehm werden. Dies passierte in dem Nachbarort Bertheim einer anonymen Brieffschreiberin, die ein Bergnügen daran fand, in verschiedene Familien Unfrieden hineinzubringen. So schrieb sie dieser Tage wieder einmal an eine Frau Nachbarin über ihren Tochtermann. Sie war aber damit, wie es scheint, an die falsche Adresse geraten. Die Frauen ließen der Schreiberin sagen, sie möchte zu ihnen kommen, um die Sache mit ihr in gutem abzumachen. Gleich beim Eintritt in die Wohnung wurde ihr eine „greifbare Handschrift“ gezeigt, die solchen Eindruck auf sie machte, daß sie versicherte, sich nie wieder mit solchen Schreibern abzugeben.

Wurzach, 19. Sept. Dieser Tage ist bei dem Postbestellgang dem Gelbbriefträger eine größere Summe in Papiergeld auf völlig unerklärliche Weise beim Auszahlen und der Architekten Klatte und Weigle sind, kann nunmehr als endgültig begraben

Dunkle Rätsel.

Erzählt von K. Gobin.

1) (Nachdruck verboten.)

Es ist etwas Eigenes um Konversation, namentlich in ganz intimen Kreisen. Wie Sommerfäden durch die Luft fliegen, sich unversehens an einem Dorn, einem Zweiglein festhalten und dann weithin spinnen, so bleibt auch oft an dem flüchtig hingeworfenen Worte des Einen der Gedanke des Andern haften, webt daraus Fäden, die bis zu entlegenen Saiten reichen und hebt mit dem schwachen Gespinnst die schwersten Dinge empor an das Licht.

Das Gespräch hatte sich dem gestrigen Theaterabende zugewendet, an welchem Manfred mit Schumann's Musik zur Aufführung gelangt war, und die Hausfrau äußerte ihr Bedauern, daß Byron's großartige Dichtung nur ein Bruchstück geblieben.

„Und weshalb beklagen Sie das?“ fragte der Doktor; „ist nicht alles Leben ein ewiges Bruchstück? Man braucht kein wählendes Dichtergenie zu sein, um bei Schritt und Tritt auf Rätsel ohne Auflösung zu stoßen.“

„Sie geben die Ausnahme als Regel! Meiner Erfahrung nach finden die Geschehnisse der Einzelnen nach allem Steigen und Sinken zuletzt beruhigende Entwicklung. Wer außerhalb steht und die Vorgänge nur zerstückelt sieht, wird und muß sie mißverstehen. Wenn aber die bewegende Idee für einzelne Handlungen dem bloßen Zuschauer nie völlig zur Er-

scheinung tritt, enthüllt sie sich dem vertrauten oder auch nur anteilvollen Zeugen um so gewisser.“

„Dem widerspreche ich ganz und gar,“ beharrte der Doktor. „Entsinnen Sie sich vielleicht eines Wortes von Feuchtersleben: daß eben so wie im Auge des Menschen ein Punkt ist, der nicht sieht, auch in seiner Seele ein dunkler Punkt ist, der den Keim zu Allem enthält, was uns von innen heraus untergraben kann? Dieser nachdenkliche Satz könnte meiner Behauptung als Motto dienen. Solchem Keim entsprechen jene tragischen Geschehnisse, die plötzlich einzuwehen und als Schluß nichts übrig lassen als ein großes Fragezeichen. Die meisten unter uns dürften Illustrationen zu meiner Behauptung bieten können.“

„In der Tat,“ sagte der Major, welcher nach Gewohnheit dem Gespräche schweigend gefolgt war, bis es in Greifbarem gipfelte; „in der Tat ist mir zum Beispiel schon bei Ihren ersten Worten die Erinnerung an ein Erlebnis aufgetaucht, welches dieselben bestätigt.“

„Wenn der Wunsch nach dessen Mitteilung keine Indiskretion ist,“ warf die Hausfrau ein, „dann möchte ich darum bitten. Es ist stets interessant, einen Gegensatz zur eigenen Anschauung in lebendiger Gestalt betrachten und prüfen zu können.“

Der Major sann einen Augenblick. Warum nicht?“ sagte er dann. „Eine Indiskretion würde nur ich begehen, da ich bei dieser Tragödie unbeteiligter Zeuge gewesen; von Allen, welche sie berührte, ist bloß Einer noch vorhanden, und dieser hat selbst

damals die Katastrophe, welche sein Haus betraf, nicht als Geheimnis behandelt. Wenn Sie mir also Ihre Aufmerksamkeit schenken wollen —

Zur Zeit als die letzte polnische Revolution schon dem Erlöschen nahe war, erhielt das Bataillon, dessen dritte Kompanie ich damals führte, Marsch-Ordre nach dem Großherzogtum Posen, um einen unserer Truppenteile abzulösen, welche bereits seit dem vergangenen Jahre die ganze Grenzstrecke besetzten. Dies war ein wenig erfreuliches Kommando und ich wünschte mir Glück, in ziemlicher Entfernung vom Hauptherde des Aufstandes stationiert zu werden. In der Gegend von Kalisch und nordwärts, wo beständige Uebertritte der Banden stattfanden und die jenseitige Grenze von den Russen verlassen war, deren Posten sich zu uns herübergeschleppt, hatten die Offiziere um so schwereren Stand, als sie auf den Gärten des sanatisierten, niederen Adels, den sogenannten Szluchtas, wo sie meist einquartiert lagen, einem Nationalhaffe begegneten, der sich überall mit derselben Blut äußerte, mochte er nun versteckt oder offen auftreten. An der Südgrenze dagegen war die Lage der Befahrung wesentlich gemäßigter. Dort hält die deutsche Bevölkerung der polnischen die Wage, deutscher Fleiß hat dem Boden eine Kultur zugewendet, welche den zahlreichen Bruchniederungen immer ergiebiger, fruchtbare Strecken abgewinnt. Die höher liegenden Ebenen tragen mitunter herrliche Eichenwälder. Am Saume eines solchen Gehölzes, nur durch den Bach und eine alte ausgefahrene Landstraße von der Grenze geschieden, lag die Ober-

Feuerwehr Neuenbürg. Freitag, 23. Septbr., abends 6 1/2 Uhr Übung Bände I, II und III und Abteilung A Kommando. Neuenbürg. Adung. September d. J., abends 2 Uhr im Saal die Dienstfeier der Mannen von u. Schömberg Hermann freundlichst Vorstand ammenvereins. mbach. Jahre 1881 auf Sonntag in das Gast-Baldhorn" freunden. Feier punkt 6 Uhr Schulkameraden. enbürg. 18 neuen d, Sport- und wagen mangel billig zu Brunnenstr. 360. höne ereinrichtung halber billig zu erfragen in der Pl.

heilfastere dung als g e. te! ff und gert! d durch rmstr. e. to! r wichtig.



sind erfolglos geblieben. Der langjährig Bedienstete ist für die Summe haftbar. Untersuchung ist eingeleitet.

Laufen O. Balingen, 19. Sept. In einer hiesigen Trikotfabrik haben in jugendlichem Uebermut oder aus Bosheit 2 Arbeiter einen Mitarbeiter „aufgehängt“ und zappeln lassen. Ein dritter Arbeiter machte den Aufgehängten wieder los, der nach seiner Befreiung bereits taumelte und sich erbrechen mußte. Ein gerichtliches Nachspiel wird wohl die Täter belehren, daß man ungestrast keinen aufhängen darf, selbst wenn es aus Spaß ist.

Leonberg, 18. Sept. Einen gefunden Schlaf muß ein Bierführer einer Magtkabter Brauerei haben; an dessen Wagen ging auf der Heimfahrt ein Rad heraus; der Mann merkte dies aber erst, als er 4 Kilometer mit dem dreirädrigen Wagen zurückgelegt hatte.

Vom Schwarzwald, 19. Sept. Ein bedeutender Temperaturkurz ist seit einigen Tagen zu verzeichnen. Auf unseren Höhen geht das Thermometer nachts bis auf 3 Grad herunter.

(Landesprodukt-ndörse Stuttgart). Bericht vom 18. Sept. Das trodene heiße Wetter hat bis gegen Ende der letzten Woche angehalten, alsdann trat der langersehnte Regen und kühlere Witterung ein, wodurch es dem Landwirt ermöglicht ist, die Bestellung der Felder vorzunehmen. Der Regen wirkte auch wohlthunend auf die noch auf dem Feld liegenden Futtergewächse, zur Behebung der Schwierigkeiten bei der Schiffsahrt war er aber nicht ergiebig genug. Hauptsächlich aus letzterem Grund herrscht auch augenblicklich fast gar keine Unternehmungslust auf dem internationalen Getreidemarkt, die Mühlen decken ihren Bedarf größtenteils in inländischer Ware und der Handel verhält sich vollständig abwartend. — Wehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack Wehl Nr. 0: 34.50 M bis 35.50 M, Nr. 1: 33.50 M bis 34.50 M, Nr. 2: 32.50 M bis 33.50 M, Nr. 3: 31.— M bis 32.— M, Nr. 4: 27.50 M bis 28.50 M, Mele 13.— M bis 13.50 M (ohne Sack netto Kaffe).

Herbstnachrichten.

Heilbronn, 18. Sept. Die Regen der letzten Wochen haben das Herbstn nahe gerückt, da die Gefahr drohte, die Weinbeeren könnten aufspringen. Doch kam es nicht so weit, und so läßt man die Trauben hängen, so lange die Witterung gut ist. Der Wärmeüberschuß von Mitte April bis Mitte September gegen andere Jahre ist ein bedeutender und beträgt selbst dem Jahre 1893 gegenüber 102° C, dem Durchschnitt der letzten Jahre gegenüber 200° C.

Vom Zabergäu, 17. Sept. Endlich ist auch uns der langersehnte durchdringende Regen gekommen. Seit Ende Juni hatten wir nur einen Regen Mitte August. Wenn die Zeitungen von kleinen Niederschlägen berichteten, flogen die Wolken immer spurlos über das weinreiche Zabergäu hinweg. Jetzt aber hat es Wein geregnet drei Tage lang, sagen die Wingerter fröhlich. Die Weinberge stehen prächtig im Blatt und wenn auch nicht reich, so doch gut in der Traube. In den Gärten schlingen die Bohnen von neuem armlange, blühende Ranken. Die Purpurfrucht der Tomate hängt in seltener Vollkommenheit am Stengel. Das Kraut freilich blieb klein, doch

försterei, in welcher ich Quartier genommen. Sie gehörte zu einem kleinen, aus einzelnen Gehöften, Mühlen und Werkstätten bestehenden Marktort, der sich von Wiesen und Buschwerk umgeben, freundlich niederwärts breitete, lag aber einige hundert Schritte von der Ortschaft entfernt, ganz isoliert.

Mein Hauswirt war ein Deutsch-Pole, schon seit einer Reihe von Jahren in der Oberförsterei anständig, welche vor ihm sein Vater verwaltet hatte. Zu dem stattlichen, sauber gehaltenen Haupthause gehörte ein ziemlich ausgedehntes Gebiet, von welchem der größte Teil durch eine sorgsam gepflegte Obstbaumshule in Anspruch genommen war. Das polnische Besitztum durchschneidlich eigene einständige Nebenhäuschen, welches nur wenige Räume zu umschließen pflegt, fehlte auch hier nicht; den Stallungen und Scheunen gegenüber stand es inmitten kleiner, kräftiger Bäume, den Vorposten des Obstgartens, und war durch einen gepflasterten Weg mit der Försterei verbunden.

Dortin hatte mich mein Wirt einquartiert, unter vielen Entschuldigungen, daß der fortwährend franke und ruhebedürftige Zustand seiner Frau ihn abgehalten, mir im Haupthause Quartier anzubieten. Nichts konnte mir erwünschter sein. Meine Zimmer waren mit anständiger Einrichtung versehen, wozu man allerdings die Räumlichkeiten der Oberförsterei geplündert zu haben schien, in deren Wohn- und Speisegewächern es äußerst lüchelsah. Tonky, dies war der Name meines Wirtes, hielt sich fast nie daheim auf; schon bei grauem Morgen sah ich ihn mit seinen Hunden nach dem Walde streifen, oder wurde durch den Puffschlag eines der kleinen

fest. Die Äpfel werden überall gepflückt. Ihre Reife ist in dem heißen Sommer um vierzehn Tage früher als sonst geraten. Es gibt nicht viel, aber das Obst hat eine feste, gesunde Art. Die Kartoffel ist sehr unterschiedlich gediehen, in manchen Aekern sehr klein, in anderen wieder übermäßig groß, mit Knollen bis zu 625 Gramm Gewicht und bis zu 60 Stück an einem Stod. Es bewahrt sich der Satz: „Ein nasser Sommer schadet dem Bauern immer, ein trodener nie.“

Brackenheim, 19. Sept. Eine große Zahl von Weinkäufern war am Sonntag hier und in den umliegenden Weinorten. Zu Fuß und per Wagen ging es hinaus in die Weinberge, die jetzt nach dem erfrischenden Regen der letzten Tage mit ihrem reichen, schönen Behang einen unvergleichlich günstigen Anblick darbieten. Hier, in Botenheim, Eleobronn, Dürrenzimmern, Neipperg, Stodheim und Haberschlacht ist bereits viel verstellt worden. Preise wurden hier aber im allgemeinen nicht ausgemacht, von seiten der Käufer wie der Weingärtner wird mit der Preisfestsetzung zurückgehalten. In Botenheim allerdings wurde für 210 und 215 M. per Eimer fest verkauft.

Von der Haardt, 18. Sept. Der neue Wein (Portugieserrotwein) wird schon in zahlreichen Wirtschaften verzapft. Der Portugieser Most weist eine außerordentliche Süße auf, wie sie selbst viele Binger bei Portugiesern noch nicht erlebt haben. Da die Portugieserlese schon am 11. begonnen hat, so gibt es in vielen Orten schon „Bihler“, der sich ebenfalls durch außerordentlich pikanten Geschmack von den neuen Rotweinen der letzten Jahre herortut. Man zählt z. B. fast überall 40 J für den Schoppen neuen Rotwein (Most oder „Bihler“), und 20 J für den halben Schoppen (das sog. „viertel“).

Aus Baden, 18. Sept. Die Vereinigung badischer Weinändler veröffentlicht folgendes: Leider hat man schon in verschiedenen Orten den Beginn der Lese auf Ende dieser und Anfang kommender Woche festgesetzt, anstatt die Trauben noch 14 Tage hängen und austreifen zu lassen. Wenn kleine und mittlere Naturweine veräußert und dem Konsumenten angenehm sein sollen, so muß die erste Vorbedingung die völlige Reife der Trauben sein, in anderen Falle werden die Käufer ihre Finger von solchen Gemätschen lassen müssen. Der allzu frühe Herbst ist zweifellos eine Torheit, die sich bitter rächen muß, und wir rufen daher unseren Weinbauern nochmals eindringlich zu: Seid einfrichtig und verschiebt den Herbst, so lange es möglich ist! — Wir lesen in der „Straßb. Post“: Wie heißt der Wein von 1911? Antwort: Marokkaner. Denn ein Jäger aus der Stadt betrat gestern eine ländliche Wirtschaft und verlangte scherzweise „e Schöppel Marokkaner“. Der Wirt: „Er isch b'stell, de näkkt Buch gib's“. Der Jäger: „Wissen Ihr denn, was ich gewellt han?“ Der Wirt: „Naderli! Wie könnt denn der nei Win, der 1911er, wo während dere afrikanische Dij gewach'in isch' anders heißen als Marokkaner!“

Pferde gewedt, deren er eine unverhältnismäßige Anzahl hielt. Nichts auf der Welt schien ihn zu interessieren als Forst- und Baumkultur, Jagd und Reiten. Es war ein Mann von ellischen vierzig Jahren, klein von Wuchs und äußerst mager; er hatte ein trodenes, gelbliches Gesicht, mit eng zusammengepressten, ausdruckslosen Augen, welche schlafendes Leben bekamen, sobald er zu Pferde saß. Sehr häufig kam er den ganzen Tag nicht nach Hause und zog sich Abends frühzeitig in seine Zelle zurück. Wir teilten niemals unsere Mahlzeiten; ich pflegte im Krug des Marktledens, dessen deutscher Wirt erträgliche Kost bot, mit den Offizieren der umliegenden Posten zusammenzutreffen.

Begegnete ich Tonky auf dem Hofe oder im Felde, dann wechselten wir einige Worte, womit er äußerst knapp verfuhr. Die Hausfrau blieb unsichtbar und war nicht einmal am Fenster ihres Schlafzimmers zu erblicken, das sie nie zu verlassen schien. Trodhem kam und blieb ich täglich in Fühlung mit der Familie durch die beiden Kinder des Hauses. Mein Augenmerk hatte sich zuerst auf das jüngere derselben gerichtet, einen Knaben von sieben bis acht Jahren, weil ich daheim einen Jungen gleichen Alters besaß; bald aber interessierte mich seine um drei oder vier Jahre ältere Schwester weit mehr. Das reine Profil dieses Mädchens, ihre breite Stirnwölbung, die dunkelblauen, bald völlig glanzlosen, bald aufflammenden Augen, trugen einen so entschiedenen polnischen Typus, daß es mich nicht übertrafste zu erfahren, ihre Mutter sei rein polnischer Abkunft — „von drüben“ wie Wandzia energisch betonte. Die Kleine, welche sich zuerst äußerst schen

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 18. Sept. Der Verein für Zeppelinfahrten hat bereits so zahlreiche Mitglieder, besonders in Stuttgart und Umgebung, daß demnächst eine Serie von 15—20 Mitgliedern zur ersten Zeppelinfahrt ausgelost werden kann. Nach den Abmachungen mit der Luftschiffleitung in Baden-Baden wird das Luftschiff „Schwaben“, günstigster Wetter vorausgesetzt, auf Veranlassung des Vereins am Sonntag den 1. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr in Oos abfahren, gegen 11 Uhr auf dem Cannstatter Wasen landen, einen Passagierwechsel vornehmen und wieder zurückfahren. An beiden Fahrten werden sich diejenigen Mitglieder des Vereins für Zeppelinfahrten beteiligen können, die am 25. ds. Mts. hierfür ausgelost werden. An der Auslösung beteiligt sind alle bis zum 25. ds. Mts. jagungsgemäß eingetragenen Mitglieder. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des „Enztälers“ entgegen.

Wildbad, 18. Sept. Die Frequenz unseres aufstrebenden Bades hat heuer das erstmal das 20. Tausend überschritten. Der zwanzigtausendste Kurgast, Hr. Kaufmann Rodenseller aus Langenberg i. Rheinland, wurde heute vom Stadtoorkand Stadtschultheiß Böhner durch ein Ständchen und durch Ueberreichung von Wandtellern mit Ansichten von Wildbad geehrt. Die Frequenz hat sich in den letzten 5 Jahren von 14861 auf 20267, also um über 30% gesteigert.

Wildbad, 16. Sept. Für unseren Volksschulneubau, für welchen drei Preise von 1200, 800 und 600 M. ausgesetzt waren, sind 32 Entwürfe eingelaufen, von welchen 17 in die „engere Wahl“ gekommen sind. Von diesen 17 Entwürfen wurden vom Preisgericht, welches am 4. September ds. Js. zusammentrat und welchem angehörten die Herren: 1. Vaudirektor v. Leibbrand als Vorsitzender, Ehrenbürger der Stadt Wildbad, 2. Prof. Paul Schmöhl, Direktor der K. Baugewerkschule, 3. Professor Paul Bonah an der Technischen Hochschule, sämtliche in Stuttgart, 4. Oberamtbaumeister Vink in Neuenbürg, 5. Stadtschultheiß Böhner in Wildbad, durch einstimmigen Beschluß folgende Entwürfe preisgekört: 1. Nr. 7 mit dem Kennwort „Geländefolge“, Verfasser H. H. Architekten Schlösser u. Weirther in Stuttgart; 2. Nr. 28 mit dem Kennwort „Euz“, Verfasser Dr. Baurat Knoblauch unter Mitwirkung von Hrn. Architekt Otto Peder in Stuttgart, je mit 1000 M.; 3. mit dem Kennwort „Langbau“, Verfasser H. H. Architekt Stahl u. Hoffert, Stuttgart, mit 600 M., während zwei weitere Entwürfe mit dem Kennwort „Umland“, Nr. 18, Verfasser H. H. Chr. Schill-Wildbad mit Willy Pettich-Stuttgart und Regierungsbaumeister Otto Lohr in München, und mit dem Kennwort „Bergkönig“, Nr. 21, Verfasser H. H. Architekten Beck u. Hornberger und Regierungsbaumeister Möhner in Stuttgart, zum Anlauf mit je 200 M. empfohlen worden sind. Die Entwürfe wurden im Rathhoussaale öffentlich ausgestellt.

gezeigt, und bei ihrem häufigen Hin und Wieder zum Obstgarten wie ein wilder Vogel an meiner Türe vorbeigebüschelt war, wurde bald zutraulich und lehrte freiwillig bei mir ein.

Wandzia interessierte mich ungemein; nie war mit ein eigenartigeres Kind vorgekommen. Eben noch von beinahe ausgelassener Wildheit, im nächsten Moment in sich gefehrt und wortfarg, stets unberechenbar in ihren Aeußerungen, selbst in ihren Geberden, was sich freilich dem völligen Mangel jeder Leitung und Kontrolle zuschrieben ließ. Zwar sprach mir die Kleine von einer Gouvernante, die noch vor kurzem in der Oberförsterei gewesen; das Lachen, womit sie meine Fragen nach derselben beantwortete, klang aber nichts weniger als respektvoll. Sobald Wandzia von ihrer Mutter sprach, was sie selten tat, bekam ihr dunkles Auge einen geheimnisvollen Ausdruck. So sehr sie noch Kind war, wußte sie doch viel über dieselbe und aus ihren abgeriffenen Mitteilungen erklärte sich mir, wie diese nicht eben häufige Verbindung einer Polin mit einem Deutschen zu Stande gekommen war. Es scheint, daß Frau von Tonky's Mutter in der Revolution von 1830 eine tätige Rolle gespielt hatte, in irgend einem verhängnisvollen Moment halb sterbend mit ihrem Kinde über die Grenze geflüchtet und vom damaligen Oberförster, Tonky's Vater aufgenommen und gehorgen worden war. Die Polin starb, ihre Waise blieb als Pflegling der deutschen Familie zurück und wurde später das Weib des Sohnes vom Hause.

(Fortsetzung folgt.)

